

Nie dürft ihr so weit sinken, den Kakao, durch den man euch zieht, auch noch zu trinken.

Die Rezeption des Fernsehfilms war, wie Prof. Sabrow feststellte, in Ost und West gespalten. Wieso glauben die Westdeutschen so beharrlich, dass sie besser über die DDR Bescheid wüssten, als frühere DDR-Bürger? Könnten die meinungsprägenden Medien einen Anteil daran haben?

Sicher ist: Die Götter haben nicht so gewichtet, dass sie alle Heiligen im Westen, alle Bösewichter im Osten angesiedelt haben. Oder anders: Die DDR-Bürger haben 1989/90 nicht die Hölle mit dem Paradies vertauscht.

2 Jutta Gallus fährt in die Freiheit und findet ihre Gönner

»Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden« (5. Mose 25.4)

Der Film, die Bücher Ines Veiths und viele Artikel stellen das Schicksal der Jutta Gallus in den Mittelpunkt. Der Versuch der Republikflucht und sein Scheitern machten Jutta Gallus noch nicht zum Medienstar des Westens. Aber 1984, als »die Entlassung in den Westen« erfolgte¹, entstand eine neue Situation nicht nur im Leben der Jutta Gallus. Sie hoffte: »Wenn ich erst im Westen war, hatte ich genug Möglichkeiten, mich für die Kinder einzusetzen. Aber jetzt wieder zurück nach Dresden, sich nach dieser langen Zeit beugen, das war unmöglich.«²

Im »Focus« 39/2007 ist ein Interview zu finden, das Stefan Ruzas mit Jutta Fleck (Gallus) und Veronica Ferres führte. »War ihre Flucht eine Verzweiflungstat oder

schlicht Abenteuerlust? Weder das eine noch das andere. Ich wollte in Freiheit, in einer Demokratie leben, nicht in einer Diktatur.«



FOCUS 39/2007

Der »Focus« stellte in dem Interview mit Fleck (Gallus) und Ferres fest, dass es im Hinblick auf das »Rollenvorbild« zwei Lager gibt: »Das eine bewundert Flecks Tat, das andere findet sie wegen der Kinder verantwortungslos.«

Ferras rechtfertigte das Verhalten der Gallus, weil ein Mensch mit einem »intelligenteren Anspruch ans Leben ... fast keine

andere Wahl hat.« Das war's: Der »intelligenteren Anspruch ans Leben.«³

Da wiederholt – auch von Veronica Ferres – das Bild gebraucht wurde, die Mutter habe »wie eine Löwin« um ihre Kinder gekämpft, muss hier sachlich festgestellt werden: Eine Löwin verlässt ihre Jungen nicht. Jutta Gallus hat ihre Kinder verlassen. Der Wille, schnell in die »Freiheit« zu kommen, war stärker. Hier wird keine Definition des Begriffes Freiheit versucht. Üblicherweise wird davon ausgegangen, dass die eigene Freiheit dort endet, wo die Freiheit anderer betroffen wird. Wenn Freiheit, wie seit Hegel üblich, auch »Einsicht in die Notwendigkeit« ist, würde für die achtziger Jahre gelten müssen: Die oberste Notwendigkeit war, Deutschland aus dem drohenden atomaren Krieg herauszuhalten, also die Entspannungspolitik zu fördern. Die Brandt, Bahr, Strauß, Kohl wussten das sehr wohl. Jutta Gallus scheint das nicht geahnt zu haben. Jedenfalls hat sie sich mit entspannungsfeindlichen Kräften verbunden und

zum Werkzeug der DDR-feindlichen Politik machen lassen. Auf diesem Weg waren ihre Kinder nicht schnell zu »befreien«. Das wusste sie. Als Jutta Gallus in der »Freiheit« angekommen war, musste sie vermutlich nicht viel tun, um bemerkenswerte Hilfe und Helfer zu finden, darunter die »Internationale Gesellschaft für Menschenrechte« (IGFM) und »Hilferufe von drüben«. ⁴

Die Organisation mit dem wohlklingenden Namen »**Internationale Gesellschaft für Menschenrechte IGFM**« hat scheinbar unbegrenzte finanzielle Ressourcen. Die Führer der IGFM mit Sitz in Frankfurt/Main sind hinlänglich bekannt. Klaus Eichner, Kenner der Materie, fasste seine Einschätzung in einem 2006 erschienenen Beitrag zusammen⁵: »Die IGFM wurde 1972, damals noch unter der Bezeichnung ›Gesellschaft für Menschenrechte«, in Frankfurt/Main gegründet. Initiatoren und langjährige Vorstandsmitglieder waren zum Beispiel die Funktionäre und Agentenführer der weißrussischen

Emigrantenorganisation NTS (»Narodno Trudowoj Sojus« – Volksarbeitsbund):

Agrusow, Iwan Iwanowitsch, geschäftsführender Vorsitzender; verantwortlich für Gräueltaten als Polizist der Hitlergendarmarie im Rayon Pskow/UdSSR, NTS-Funktionär in der BRD und Westberlin, zugleich Agentenführer des britischen Geheimdienstes SIS, Ausbilder in der CIA-Diversantenschule Bad Wiessee, nach einer Spezialausbildung von 1961-1968 in den USA Rückkehr in die BRD.

... «

Agrusow ist heute Ehrenvorsitzender der IGFM. ⁶

Weiter berichtet Eichner:

»Die GFM/IGFM unterhält von Anfang an intensive Kontakte zu rechtsradikalen und neofaschistischen Organisationen und Verbänden sowie zu terroristischen Gruppierungen wie die türkische Gruppe ›Graue Wölfe«. Sie identifizierte sich in zahlreichen Erklärungen mit Diktatoren, wie Pinochet in Chile, dem Apartheid-Regime in Südafrika, mit Terrorgruppen

wie den Contras in Nikaragua oder den Mudjahedin in Afghanistan der 80er Jahre.

Den Arbeitsausschuss ›Bürgerrechtsbewegung und politische Gefangene in der DDR‹ leiteten über Jahre hinweg die als Agenten des amerikanischen Geheimdienstes in der DDR rechtskräftig verurteilten Erhard Göhl und Dr. Wulf Rothenbächer. Nach ihrer vorzeitigen Entlassung aus der Haft und Übersiedlung in die BRD verdingten sich beide als V-Leute des Verfassungsschutzes. Ihr damaliger Führungsoffizier, Regierungsdirektor Werner Hoch, leitete das Referat III B4 (Westarbeit der SED) des Bundesamtes in Köln.«

Klaus Eichner trifft die Einschätzung: »Eine Organisation mit derart belasteten Gründern und Funktionären kann unmöglich eine objektive Position zur Einhaltung und Durchsetzung von Menschenrechten und demokratischer Standards nach den internationalen Konventionen über Bürger- und Menschenrechte einnehmen. Ihr Agieren ist bestimmt von ihren anti-

kommunistischen Positionen und nicht zuletzt von den Auftraggebern in den Zentralen der Geheimdienste.«

Wie in der Internet-Enzyklopädie »Wikipedia« am 2.4.2008 nachzulesen war, gründete sich der Verein »**Hilferufe von drüben**« 1978, nachdem der gleichnamige Bestandteil der Sendereihe »ZDF-Magazin« abgesetzt wurde, um dessen Tätigkeit fortzusetzen. Der Verein gab die Quartalszeitschrift »Hilferufe von drüben. Zeitung für die Opfer der kommunistischen Diktatur in der DDR« heraus, die von Claus Peter Clausen redigiert wurde. Langjähriger Vorsitzender des Vereins war Gerhard Löwenthal, ihm folgte C. P. Clausen nach.

Wer hat die Aktivitäten der Jutta Gallus gewollt, organisiert und finanziert? Die Namen der »Gönner«, bei denen sie sich bedankt, geben eine Teilantwort.

Namentlich nennen Gallus/Veith Erhard Göhl und die »interessanten Medienleute« Helmut Kamphausen und Claus Peter Clausen, »die mich alle großartig und